



Doris Hahlweg zeigt eine gewisse Nähe zu Adolf Hölzel, weil sie dessen Credo folgt, dass Formen allein aus der Farbe heraus entstehen sollen.

FOTO: NIELS P. JØRGENSEN

## Farben im Advent

Landrat Stefan Löwl (CSU) eröffnet die Ausstellung der Neuen Galerie über Malerei in der Nachfolge von Adolf Hölzel mit einer erstaunlichen These über einen inneren Bezug der Bilder zu vorweihnachtlichen Zeit. Ein Erklärungsversuch

VON WOLFGANG EITLER

**Dachau** – Dass die aktuelle Ausstellung über Schokolade im Dachauer Bezirksmuseum mit dem Advent in Verbindung gebracht werden kann, leuchtet ein. Insofern war die Rede des Dachauer Landrats Stefan Löwl (CSU), der im Stile seines Vorgänger Hansjörg Christmann, gerne den großen Bogen zu Kunst und Kultur zu schlagen versucht, noch einleuchtend. Aber wie sollen Farbexplosionen von Michael Toenges den Betrachter „nicht minder gut“ adventlich stimmen als Süßigkeiten? Der Landrat behauptete es als Eröffnungsredner in der Neuen Galerie über Beispiele der Farbfeldmalerei in der Nachfolge des wohl berühmtesten Vertreters der Dachauer Künstlerkolonie, Adolf Hölzel. Seine Komposition in Rot aus dem Jahr 1905 gilt als eines der ersten Werke der abstrakten Kunst, man weiß nur nicht, ob er es in Dachau noch malte oder schon an der Stuttgarter Kunstakademie, wo er im selben Jahr berufen wurde.

Also Michael Toenges aus Pfaffenhofen an der Ilm zeigt eine Farbexplosion, die ironisch-heiter anmutet, als würde er sich einen Schabernack mit der Farbe treiben. Da sind Spuren der Hände zu sehen, sodass das Bild wie ein Relief wirkt. Ingrid Floss aus München wiederum bezieht sich explizit auf die Hölzel-Vorlage und lässt den Betrachter eintauchen in eine Fülle von Details, Farbflächen und gestischen Ergänzungen. Petra Amerell aus München sucht danach, wie die Leuchtkraft der Farbe verstärkt werden kann, Claudia Desgranges aus Frankfurt arbeitet ähnlich wie die Dachauer Künstlerin Annekathrin Normmann mit opaken Farb- und Spiegelflächen. Bei



Landrat Löwl erheitert die Zuhörer in der Neuen Galerie.

FOTO: NIELS P. JØRGENSEN

Susanne Zuehlke aus Karlsruhe ist noch die Nähe zur Landschaftsmalerei spürbar, wobei sich mehrfach brechende und durchscheinende Bildebenen entstehen. Schließlich übernimmt die gebürtige Brasilianerin Doris Hahlweg das Credo von Adolf

Hölzel insofern, als Formen allein aus dem Farbauftrag heraus entstehen und kein Kalkül darstellen. Übrigens zeigte sich Landrat Löwl von den Lebensläufen fünf Frauen und des einen Mannes beeindruckt: „Schön, was sich in Dachau trifft.“

Kann man so sagen. Der prominenteste Gast dürfte Ewald Schade aus Karlsruhe auf der Vernissage gewesen sein. Er zählt zu den arrivierten Galeristen in Deutschland. Er ist der Lebensgefährte von Susanne Zuehlke. Der Schweizer Schriftsteller Silvio Blatter war da und mit ihm der ehemalige Münchner Kunstprofessor Jerry Zeni-

**Im Jahr 1905 hatte Hölzel das vermutlich erste abstrakte Gemälde gemalt**

uk. Dazu begleiteten die Kreisräte Edgar Forster und Sebastian Leiß von den Freien Wählern Dachau Landrat Löwl in anheimelnder Nähe durch die Ausstellung, als wären sie dessen persönlichen Referenten.

Die Dachauer Künstler Alfred Ullrich und Monika Siebmans unterhielten sich angeregt darüber, wie gut es sei, dass am Donnerstagabend gleich zwei Ausstellungen hintereinander eröffnet würden. Um 18.30 Uhr war die Neue Galerie dran. Um 19.30 Uhr die KVD-Galerie mit Selbstporträts der Mitglieder. Siebmans meinte: „Wir sollten das immer so machen.“ Dazu müsste der kommunale Zweckverband Da-

chauer Museen den Etat für die Neue Galerie erheblich aufbessern, weil er mit der Schlagzahl an Ausstellungen binnen eines Jahres in der KVD nicht mitkommt.

Wilhelm Warning, der frühere Kulturredakteur des Bayerischen Rundfunks, nahm Löwls Freude über die spannenden Biografien der Künstler selbstironisch auf und begann seine Rede mit dem Hinweis, dass er eben bloß in Nymphenburg geboren worden sei und München eigentlich nie verlassen habe. Maler Michael Toenges schaffte es immerhin von Pfaffenhofen a.d. Ilm nach Köln.

Das bedeutet allerdings nicht, dass Warning aufs Reisen verzichtet hätte. Eine für die Rede und sein Thema wichtige führte ihn nach Venedig, wo er in der Kirche San Salvatore an zwei Tizian-Gemälden erlebte, wie die Farbe sich verändert, wie sie zu sprechen beginnt und neue Dimensionen eröffnet. Im Gegensatz zu zahlreichen sonstigen Eröffnungsreden verzichtete Warning darauf, nun durch die Bilder der Ausstellung zu führen. Er bereitete stattdessen den Kosmos der Farbe und ihrer Wirkung aus.

Auch deswegen gelang es Kuratorin Jutta Mannes in einer kurzen Ansprache stellvertretend für Landrat Löwl doch noch den Bogen von der Farbfeldmalerei hin zum Advent und der staaden Zeit zu ziehen. Angesichts des nasskalten Wetters draußen, sagte sie, wirkten die Farben drinnen allesamt sehr warm. Also. Geht doch.

## Tolles Musikjahr

Bigband Dachau wird als „hervorragend“ ausgezeichnet

**Dachau** – Der Bigband Dachau gelang ein großer Erfolg beim bayerischen Wettbewerb „Jugend jazzt“. Nach 2013 hatte sie vergangenes Wochenende zum zweiten Mal teilgenommen und mit dem Prädikat „hervorragend“ die bestmögliche Bewertung erhalten. Der Wettbewerb „Jugend jazzt“ – das Pendant zu „Jugend musiziert“ im Jazzbereich – wird vom Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen in Zusammenarbeit mit dem Landes Jugendjazzorchester, der Bayerischen Musikakademie Marktoberdorf und dem Bayerischen Jazzinstitut ausgerichtet und vom Bayerischen Kultusministerium unterstützt.

Die mit renommierten Jazzmusikern und Professoren hochkarätig besetzte Jury (Harald Rüschenbaum, Axel Prasuhn, Thomas Zoller und Anne Czichowsky) war voll des Lobes für den Beitrag des Ensembles der Dachauer Knabenkapelle. „Diese Band ist ein Juwel“, sagte Thomas Zoller im Gespräch mit der Bigband und ihren Leitern Tom Jahn und Jörg Hartl im Anschluss an das Wertungskonzert. Die Jury sieht in der Band und ihrem ungewöhnlichen Ansatz, zeitgenössischen Hip-Hop, Techno und Discorhythmen mit dem klassischen Bigband-Sound zu verweben, großes Potenzial: „Wir brauchen solche Sachen“, sagte Thomas Zoller und lobt ausdrücklich die Begeisterung und Kreativität der Musiker. Als Preisträger erwartet die Bigband Dachau nun ein exklusives Coaching-Wochenende mit Thomas Zoller, Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und selbst Spezialist für ungewöhnliche Crossover Projekte.

Das nächste Konzert in Dachau spielt die Bigband am Sonntag, 27. Dezember, in der Roxibar, Augsburgstraße 25. Hier feiert die Band mit vielen Gästen zugleich ihr fünfjähriges Bestehen und den Ausklang ihres ereignisreichen Jahres 2015, das mit Auftritten auf der EXPO Mailand, bei Jazz in allen Gassen, dem Münchner Odeonsplatz, beim GQ Magazin und einer einwöchigen Tour durch Österreich und Italien einige Höhepunkte zu bieten hatte. Nähere Infos auf der Homepage der Band: [www.bigbanddachau.de](http://www.bigbanddachau.de). **WE**



Die Jazz-Jury war vom Crossover der Dachauer Musiker begeistert. FOTO: TONI HEIGL

### KURZKRITIK

## Skurriles an Wildschwein

**Furthmühle** – Weihnachten, das Fest der Liebe, des Glühweins und der roten Weihnachtsmänner mit dem Blick des Romantikers zu erklären, fällt nicht weiter schwer. Schwieriger wird es, wenn man ironisch an das Thema herangeht, wie Manfred Fock. Er ist Autor von zahlreichen Sachbüchern, Krimis und Kurzgeschichten, darunter auch einer weit über Focks Heimatlandkreis Fürstentum hinaus bekannt gewordenen „Gartenzwerg-Trilogie“.

„Wildschwein ante portas – vier Adventsgeschichten für Ungläubige“ hat Manfred Fock ein im vorigen Jahr erschienen Buch genannt. Ein Titel, der vielversprechend klingt. Allerdings geht es Manfred Fock nicht um Weihnachten, sondern um die Weihnachtsgläubigkeit und schon gar nicht um deren Demolierung: Weihnachten ist in diesen Geschichten ohnehin eher eine Marginalie, und den Gläubigen geht es, so hält Fock es mit der bayerischen Freude am Widersprüchlichen: „Auch wer an nix glaubt, glaubt ja was“.

Beim Kulturverein Kult A 8 in der Furthmühle trug er vier unter dem Titel „Wildschwein ante portas“ zusammengefassten „Adventsgeschichten“ vor. Es sind auf den ersten Blick eher unscheinbare Geschichten, in denen beispielsweise das Ehepaar Schmüdinger über Seiten hinweg die Frage erörtert, warum Würste bei unsachgemäßem Erhitzen immer der Länge, nie der Quere nach aufplatzen, bis dann doch noch die titelgebende Wildsau als Überraschungsgast am Heiligen Abend auftritt. Oder auch Geschichten von einem „Bahnhofsverständnis“, der seinen Garten in ein von Wühlmäusen und Regenwürmern gefährdetes Eisenbahn-Paradies verwandelt hat. Hinter eher belanglos anmutenden, unspektakulären Schilderungen des scheinbar Nebensächlichen wird dabei das sichtbar, was Manfred Fock bewegt: die Freude an den Skurrilitäten des Alltags und sein Erstaunen über den Menschen und seine gartenzwerghaften Bedürfnisse und Freuden.

Musikalisch begleitet wurde Manfred Focks Lesung von Mara Vieder auf der Zither. Sie kommt aus Lengstheim bei Bozen und studiert an der Hochschule für Musik in München. In der Furthmühle trug Mara Vieider Stücke von John Dowland, Fredrik Schenk und Anton Logi vor und bekam viel Beifall. **RENATE ZAUSCHER**

## Alice im Wunderland

**Dachau** – Jedes Jahr inszeniert die Jugendbühne des Theaters am Stadtwald ein Stück zu Weihnachten, das gleichzeitig Eltern eine Art Verschnaufpause verschafft. Auf jeden Fall sind diese Aufführung extrem beliebt. Vom Samstag, 12. Dezember, an finden jedes Wochenende Aufführungen statt. Diesmal hat sich die Jugendbühne unter Regisseur Bernhard Vieregg einen Klassiker der fantastischen Literatur herausgesucht. Das Märchen „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll aus dem Jahr 1865. Das Bühnenbild dazu stammt von Jürgen Popp.

Alice ist bekanntlich ein etwa zehnjähriges Mädchen, das sich über ein sprechendes weißes Kaninchen wundert, das auch noch eine Uhr bei sich hat. Neugierig folgt sie dem Tier in dessen Bau und gerät dabei in ein unterirdisches Wunderland. Einmal wächst Alice bis weit über die Baumkronen hinaus. Auf die Größe eines Pilzes geschrumpft, erlebt Alice mit Fabeltieren und Spielkarten ein Abenteuer nach dem anderen und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Die Premiere ist am Samstag, 12. Dezember, 13 Uhr, im Theatersaal des ASV Dachau. Weitere Aufführungen: 13., 19., 20. und 24. Dezember (Heiligabend), ebenfalls jeweils um 13 Uhr. **SZ**

**Haimhausen** – Märchen sind nicht immer nur für Kinder. Das Trio Le Café Bleu International kreiert daraus Musik. In der Kulturkreiskneipe Haimhausen führten Matthieu Bordenave (Saxofon und Klarinette), Leonhard Kuhn (E-Gitarre) und Johannes Jahn alias Jay Lateef (Schlagzeug und Percussion) im ersten Set musikalische Märchenbilder, im zweiten Set eine Interpretation von Claude Debussys sechsteiligem Klavierzyklus „Images“ auf.

Die drei jungen Musiker kennen sich von der Musikakademie und treten seit sieben Jahren zusammen auf. „Wir sind keine Zusammentelefonier-Band“, betont Jay Lateef, womit er sagen will, dass gemeinsam geprobt und Stücke entwickelt werden. Der musikalische Stil bewegt sich zwischen Jazz, Einflüssen aus dem französischen Chanson und Folk. Die Arrangements stammen von Leonhard Kuhn. Das Debüt-Album des Trios über Edith Piaf war ein Erfolg.

In Haimhausen gab es Filmmusik zu Aschenbrödel, Le Voyage de Chihiro und dem Klassiker Sissi mit der bewunderten Romy Schneider. „Lieder unserer Kindheit“, erläuterte Matthieu Bordenave. Der Franzose führte eloquent durch das Pro-

gramm und berichtete über seinen staunenden Sohn, der beim Kinderarzt ein Buch über Nils Holgersson entdeckte. Diese kindliche Faszination wurde in einem heiteren Stück zum Ausdruck gebracht, das jazzte und rockte und immer wieder tänzerische Augenblicke bot, die vom Saxofon ausgingen. Weiche Einsätze, sanft geblasenes Saxofon und elegant gespieltes Schlagzeug; die Musik von Le Café Bleu International fließt dahin, nutzt die elektronischen Loops der E-Gitarre und ist in sich harmonisch, aber zu wenig konturiert und ohne gezielte Ausbrüche. Manchmal nert der breite Sound der E-Gitarre. Gut gelang die Ouvertüre aus dem „Dschungelbuch“ mit einem aufgefächerten afrikanischen Schlagzeug-Solo und einem schön gespielten Saxofon-Solo. Das war der Höhepunkt dieses Sets. Internationales Flair gehört zum Trio.

Der 29-jährige Johannes Jahn stammt aus Haimhausen, besuchte in Dachau das Josef-Effner-Gymnasium und spielte in der Effner-Band. Nach dem Musikstudium verbrachte er drei Jahre in New York und konvertierte zum Islam. Sein Künstlername bezieht sich nicht auf den Jazzmusiker Yusef Lateef. „Lateef bedeutet im Is-

lam subtil und feinfühlig“, so Jahn. Der Franzose Matthieu Bordenave ist mit einer Koreanerin verheiratet. Im August trat die Band mehrmals in Seoul auf.

Eine Preview auf das bevorstehende Kooperationsprojekt mit BR-Klassik geben die sechs Klavierstücke „Images“ von Clau-

de Debussy. In einer kammermusikalischen Aufführung interpretierte das Trio in impressionistischen Lautmalereien plätscherndes und fließendes Wasser, Lichtreflexionen, Nymphen, raschendes Laub und die verschiedenen Stimmungen in der Natur. **BÄRCEL SCHÄFER**



Johannes Jahn ist zum Islam übergetreten und hat sich den Namen Jay Lateef zugelegt, was so viel heißt, wie „feinfühlig“ oder „subtil“. FOTO: NIELS P. JØRGENSEN

### Bestattungen im Landkreis

#### Dachau

Annemarie Götschl, 86 Jahre.  
Trauerfeier mit anschließender Beerdigung am Montag, 7. Dezember, um 10 Uhr auf dem Waldfriedhof Dachau.

#### Schönbrunn/Sigmertshausen

Anton Huber, 80 Jahre.  
Gottesdienst am Mittwoch, 9. Dezember, um 11 Uhr in Schönbrunn. Anschließend Urnenbestattung auf dem Friedhof in Sigmertshausen.

Durch Geburts-, Vermählungs-, Traueranzeigen und Danksagungen erreichen Sie die Leser der Süddeutschen Zeitung.

Wählen Sie diese einfache Möglichkeit zur Bekanntgabe familiärer Ereignisse.

Anzeigen können in unserer telefonischen Anzeigenannahme unter 0 89/21 83 10 30 aufgegeben werden.

**Süddeutsche Zeitung**

Dachau

## „Alle Jahre schon wieder“

Axel Hacke liest im Dachauer Ludwig-Thoma-Haus

**Dachau** – Weihnachten ist einmal im Jahr und kehrt stets im Dezember pünktlich wieder. Man weiß, was auf einen zukommt. Man könnte sich darauf einstellen. Und doch stehen die meisten von uns unverhofft wieder vor den gleichen großen Fragen: Soll ich den Christbaum frühzeitig kaufen oder lieber in letzter Sekunde? Welche Folgen kann es haben, ein Weihnachts-

Geschenk schon im September zu erwerben? Was tun, wenn ich plötzlich „jesushaft-übernatürliche“ Fähigkeiten an mir entdecke? Axel Hacke gibt Antworten am Donnerstag, 10. Dezember, 20 Uhr, im Ludwig-Thoma-Haus und erzählt von den glanzvollen Weihnachtsfesten seiner Kindheit unter dem Titel „Alle Jahre schon wieder.“ Karten im Kulturamt. **SZ**